



forum

erausgin vum
gesellschaftspoliteschen aarbechtsgrupp
an der jugendpor lëtzebuerg

Nr.17 16.7.1977

Im August 1976 veröffentlichten die Wickert-Institute das Ergebnis einer in der Bundesrepublik durchgeführten Umfrage, laut welcher nur mehr 11% der Befragten an die Existenz eines Teufels glaubten, während 89% sie ablehnten. Das Thema scheint also trotz zeitweiligem Presserummel um Teufelsaustreibungen – am 1.7.1976 war eine solche in Klingenberg (Diözese Würzburg) tödlich ausgegangen – kaum aktuell.

Andererseits hörten wir jedoch, dass in Luxemburg bei einer Veranstaltung der Diözesanstelle für Erwachsenenbildung zum Thema "Was die Bibel Wunder nennt" die Zuhörer so manche neuere Bibelauslegung "schluckten", aber aufschrieten, als der Redner Zweifel an der biblischen Fundiertheit eines Teufelsglaubens aufkommen liess. "Nehmt uns nur den Teufel nicht!" Sicher war das Publikum nicht repräsentativ, aber zeigte es nicht durch seine Teilnahme am Bibelkurs, dass es eher zum gläubigen Kern unserer Gemeinden zu rechnen ist als zu exzentrischen Aussenseitern? Das Thema wäre also durchaus auch heute wichtig.

Uns scheint insbesondere die Frage interessant, warum viele Christen so stark am Teufel hängen, oder, genauer gesagt, warum ihnen der Teufelsglaube so intensiv nahegebracht wurde – und wird. (Man denke z.B. an einige Predigten Pauls VI. – vgl. auch S.2)

Teufelsangst aktuell?

Der Teufelsglaube kommt nämlich nicht von ungefähr und ist nicht politisch irrelevant oder neutral. Wohl gibt es die bekannten Bilder und Skulpturen mit Teufeln und Teufelchen, die aus dem Mittelalter stammen. Aber die Lehre vom Teufel wurde hauptsächlich erst seit dem 16. Jahrhundert im Zuge der Gegenreformation formuliert. Damals, nicht im Mittelalter, erlebten die Hexenverbrennungen ihren Höhepunkt. Luther hatte der Kirche die Augen ge-

öffnet für den heidnischen Aberglauben, der in so vielen Fällen nur christlich über-tüncht war. In der Folge des Trienter Konzils setzte dann eine grosse Missionierungswelle ein, um den abendländischen Massen das echte Christentum zu vermitteln. Die PÄDAGOGIK DER ANGST erwies sich als wirksamstes Mittel: Angesichts der Not vieler Menschen war es ein leichtes, sie mit Hilfe der Angst vor dem Teufel und einem Gott der Rache zur religiösen Praxis anzuhalten. (1*). Die Synodenkommission 4 zog in ihrer ersten Vorlage über "Die christliche Gemeinschaft" daraus den Schluss: "Die 'Explosion' der 'Kirche' wurde hervorgerufen durch Mittel, die eher etwas mit Machtdenken zu tun hatten" (2.4.1.).

Und wer Angst hat, ist leicht manipulierbar (vgl. parteipolitische Kampagnen um Gefängnisausbrüche!). Wer Angst hat, sehnt sich nach Ordnung und Gesetz. Hier zeigt sich die politische Gefahr der Teufelsangst. Wohl nicht zufällig bietet ja in letzter Zeit das L.W. seinen Lesern Zitate "zum Nachdenken" an von Werenfried van Straaten u.a., laut welchen Emanzipationsbewegungen der Frauen oder der Kinder, zur Geburtenregelung oder